

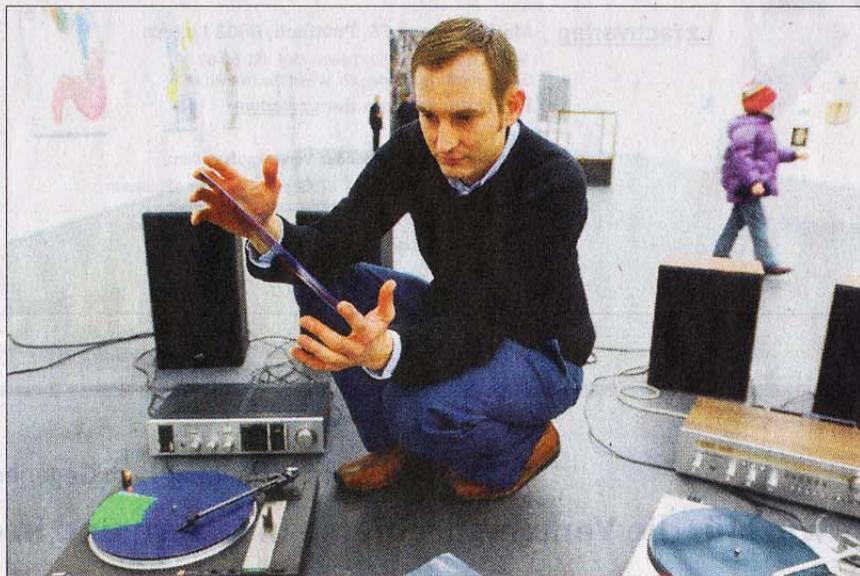
Den Punk im Blut und die Geräusche im Kopf

Andreas Glauser, Anerkennungspreisträger der Jahresausstellung, ist ein Soundtüftler. Am Donnerstag liess er die Sinuskurven sirren.

Andreas Glauser (Electronic Tools) und Christian Bucher (Perkussion) haben schon mehrmals zusammen gespielt, aber noch nie in so luftiger Höhe. Eher gewöhnt an dunkle Clubs, Abbruchhäuser und andere Gruften, musizierten sie diesmal in edler Ambiance im oberen Stockwerk des Kunstmuseums Luzern. Von dort ging ein fantastischer Ausblick auf das nächtliche Luzern, dessen Lichter, Häuserfronten und Verkehrsflüsse sich in surrealen Verwischungen in der Glasfront spiegeln.

Klangströme

Der Sound von Glauser und Bucher bildete sowohl einen sinnigen Kontrast wie eine Ergänzung zu diesen optischen Eindrücken. Ein Sound, der als leise einschwingendes Geräuschband startete, sich relativ schnell forsch verdichtete, dann nach dynamischen Erregungskurven in atmosphärischen Klangemulsionen ausmilderte. Auf dem Boden standen zwei Bandmaschinen, die den klanglichen Rohstoff lieferten. Glauser stand konzentriert an seinen mit vielen Kabeln verbundenen Geräten,



Andreas Glauser in seiner Sound-Installation in der aktuellen Jahresausstellung der Innerschweizer Künstler im Kunstmuseum Luzern.

BILD PETER APPIUS

drückte Tasten, modulierte mit den Reglern und steuerte die Klangströme und Feedback-Schleifen, die während solcher Prozesse gerne ein Eigenleben annehmen.

Christian Bucher liess für einmal sein vollbestücktes Schlagzeug bleiben und beschränkte sich auf ein Set von verschiedenen Cymbals, die er zunächst überraschend aggressiv und dominant bearbeitete, um dann zunehmend diffe-

renzierter und subtiler zu werden. Die beiden hielten immer wieder Blickkontakt und waren bedacht, ihre freie Improvisation so zu kanalisieren, dass sie weder in Zufälligkeiten strandete noch in eifrigen Vitalitäten überbordete.

«Geräuscher»

Das kurze und konzentrierte Set gab einen guten Einblick in die Arbeit von Andreas Glauser, der sich selber als

«Geräuscher» bezeichnet. Seine Liebe gilt dem rohen Klang, dem Porösen und Minutiösen, dem handwerklichen Bearbeiten von analogen Maschinen und Geräten, dem Forschen nach Klang, bevor dieser zu Musik im herkömmlichen Sinne wird. Alles Gelackte und Geschniegelte ist ihm fern, und wo andere bloss Lärm hören, hört er ein Orchester aus Sinuskurven und Feedback-Vorgängen, das er auch für andere zugänglich macht, vorausgesetzt, sie halten die Ohren locker.

Lust am Experiment

So «Audio Art»-mässig seine Produktionen verstanden werden können, so sehr ist Glauser im Herzen ein Punk geblieben. Sein musikalischer Zugang ist spontan und neugierig, er provoziert und irritiert, und seine Lust an experimentellen Klangformen hat eine unverminderte Frische behalten.

Darob könnte fast vergessen gehen, dass Andreas Glauser an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern (HGKL) abgeschlossen und sich bei allen Geräuschen im Kopf auch mit der Malerei befasst hat. Wie kohärent und schlank Glauser seine künstlerischen Interessen unter einen Hut bringt, zeigt und lässt seine Installation hören, für die er an der diesjährigen Jahresausstellung im Kunstmuseum mit dem Anerkennungspreis ausgezeichnet worden ist.

PIRMIN BOSSART